

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 41

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dürsteler Schreier
Und habe geärgert mich schier,
Dass einzelne Blätter behaupten,
Das Schweizer Volk degenerier'.

Geräth doch Alles auf's Beste
Bei uns fast wie in Paris;
Gerathen Hunger und Elend,
Verschwendung und feinste Genüsse.

Gerathen Schulden und Steuern
Und Bettler und Millionär,
Hofmeijer und Schuldenbauern,
Mein Volk, was willst du noch mehr?



Mehr Stimmzettel.

Bei der Lehrerwahl in Nebikon wurden mehr Stimmzettel abgegeben, als Stimmfähige vorhanden waren. Die Wahl wurde deshalb aufschieben.

Unser Meinung nach ganz mit Unrecht. Es kann kein schöneres Zeichen politischer Reife geben, als wenn sämtliche Stimmfähige sich an den Wahlen beteiligen. Wenn aber noch mehr Stimmzettel abgegeben werden, als Stimmfähige da sind, so ist das geradezu ein idealer Zustand, und die „Lehrerwahl zu Nebikon“ müsste als großes patriotisches Gemälde ins Nationalmuseum kommen. Vielleicht findet sich auch eine Dame, die diesen dankbaren Stoff als Vorwurf zu einem patriotischen Drama übernehmen.

Wie kann man überhaupt einem Bürger zum Vorwurf machen, wenn er im Wahleiter zwei oder mehr Zettel statt eines abgibt? Einer kann z. B. einen Haufen Kinder haben. Soll dieser ebenso nur einen Zettel abgeben wie ein alter Junggeselle? Oder nehmen wir an, einer wäre unparteiisch, weshalb sollte er nicht beide Gegenkandidaten wählen können statt eines?

Man überlege sich die Sache.

Mitglückte Schlaueit.

Die Lehrer in dem Kanton Schwyz, — Ki-Ka-Kanton Schwyz
Sind schlaue bis in die Fingerspitze, — Fi-Fi-Fingerspitze.
Die rechnen — wenn's auch wundert —
Sogar in Numero hundert.

In Lachen zeigten sie sich g'cheidt
Zur Marchreuternprüfungszeit. Joseph Maria! —
In klassischer Kommodität, — Ki-Ka-modität,
Wo Papst und Kaiser selbst hingehet, si-si-selbst hingehet.
Dort haben sie den armen
Rekruten, voll Erbarmen,
Die Rechnungen gelöst perfekt
Und ihnen heimlich zugestellt. Joseph Maria!

Der feine Prüfungskommissär, — Ki-Ka-Kommissär
Bemerkte die Betrugssaffaire, — Bi-Be-trugssaffär,
Er brauchte nicht zu pochen,
Er hat das Ding gerochen.
Die Sonne hat's an's Licht gebracht,
Obwohl's im Finstern ward gemacht. Joseph Maria!

Schulmeisterlein von W. und S., — Wi-Wa-Weh und S.
Macht nicht mehr die vier Spezies, — Spi-Spa-Spezies
Im Kabinett hinsüro,
Der Abtritt ist kein „Büro“.
Sonst kommt Herr Kälin an die Thür
Und schiebt zur Straf' den Niegel für! Jesus Maria!

Aus Kulturien.

Im Kulturstaat, zubenannt das Ergau, gibt es ein grauam fürnehmtes Dorf von wegen der Liebhaberei der Gingebornen, ihr Welsch hören zu lassen, „Klein-Pariser“ genannt. Dieses Dorf ist gar sehr berühmt, weil in selbigem alles von Strauß lebt und gemacht wird, Häuser mit Gingewinden, Kleider, Hütte und selbst Köpfe, derohalben es auch Straußwölf genannt wird. Und sündbarlich: dieweilen sonst die Straußhäuser verbotten sind, hält man die Straußhäuser im dieselben Dorfe höchlich in Ehren; auch können die Lüt aus Strauß blankes Geld die schwer Menge machen, ohne von wegen Falschmünzerei verfolgt zu werden.

Und es begab sich, daß in selbigem Orte ein protestantischer Hintersaze, so ein leibhaftiger ††, Reformirter, Reiter, Häretiker, Schismatiker, Apostata sich einverburgern lassen wollte, von einem hochwohlmögenden

Magistrate aber mit Mehrheit zurückgewiesen wurde, nicht weil es die Frumhaftigkeit nicht erlaubete, sondern weil die Herrn in ihren Wysheiten berechneten, daß und dafern es wieder einmal Mode werden sollte, die Reiter zu verbrennen, es denn doch zu theuwer kommen würde, so einen verbürgerknebelten Burgerleher mit Strauß zu verbrennen, insbesonderheitlich man ihn ja nicht einmal zum Schweilen gebrauchen könnte. Ob dieser hohen Wysheit entzückt, sollen nun einige Burger der ehrenden Gemeinde beantragen wollen, zum ewigen Angedenken für Kind und Kindesfänger aufs Rathaus einige kantile Wysheitsbüsten aus funsttem Strauß zu postieren.

Telephon im Wartzimmer.	Dr. med. et chirurg. Aurelius Heiler.	Consultationen: Täglich 10—12. Sonntags 1—3.	Drahtseilbahn im Hause.
• Tages-Glocke.	On parle français. English spoken. Si parla italiano. Se babla espagnol.	Electro-diagnostische u. electro-therapeutische Einrichtungen nach den neuesten Errungen- schaften des Jahr- hunderts.	• Nacht-Glocke.

Da es in Zürich immer schwerer häst, schnell bekannt zu werden, so wird für die weiterhin sich in Zürich etablirenden Aerzte obige praktische Hausthüre als Muster anempfohlen.

Wenn einem die Hand juckt, so bedeutet das: Geldausgeben, sagen die weisen Frauen. Wenn das wahr wäre, würden die schweizer Steuerzahler es vor Handjucken gar nicht mehr aushalten können.

Schwer geladen.

Dem Geheimrath steht ein Kohlenbergwerk im Kopf, vierhundert Arbeiter liegen ihm in den Ohren und überdieß hat er die neue Eisenbahn auf dem Magen.

Schulmeister und König sind nahe verwandt,
Durch Tadeln und Adeln sind beide bekannt.

Briefkasten der Redaktion.

Gnom i. Z. Ob Gottfried Keller Freund des Säuser war? Welche Freude bei einem, der „Achten Landwein“ gab und liebte. Wenn so ein durchsichtig Holznach vor ihm stand, warm von dem drin brennenden rothen Landsmann, schäumend ins Glas siezend und wie Milch über die lechzenden Lippen fluthend, dann bemächtigte sich seiner eine schwungelnde Fröhlichkeit; der geistvolle Schaf gütte ihm aus den Augen und in den Wolfen seiner dampfenden Zigarre holte er Bilder von unwürdiger Kraft, drapirt in die Falten eines trocknen, aber gotvollen Humors. Und da schlürfte er dann in sühem Selbstvergessen die „Dichterchwemme“ hinunter, bis er selber „im Stadium“ war. Und die selige, fröhliche, schwülptige, tapfliche, zapplige, ja selbst oft rappigle Sauerzeit, o welsch' herrlicher Geist strömt durch sie — sie ist allein wahrhaft tolerant. Wenn man von Einem erzählt, wie ihn der Neue einmal bodigte, schmiedet man ihm nicht einen Fehler daraus, sondern benedict ihn höchstens. Also darf man auch ein kleines, so recht charakteristisches Stücklein erzählen, was unserm Meister Gottfried im Bestreben die Schweinsrippchen mit



Sauerkraut vaterländisch mit „derigem“ im „Stadium anzuseuchen, in einem guten Jahrzuge passire. Er lag diesem Geschäft in fröhlicher und geistesverwandter Gesellschaft ob und keiner hatte dem andern viel vorzuhalten, als es hieß, er sei „über“. Mit Murren erhob sich auf diesen Bericht unser Glattfelderrugel und unter bedeutsamen Umständlichkeiten gewann er das Freie. Nun waren aber, wie das ja in Zürich ununterbrochen der Fall ist, die Straßen trotzirklings aufgerissen und durch einen Erdhaufen abgegrenzt. Den Dichter vor einem Unfall zu bewahren, ging deßhalb einer der Trinkkumpane mit und marschierte zwischen ihm und der Erdauswürfe. Der voll unsterblicher Gedanken dahinwandelnde Dichter aber dachte oft plötzlich stark rechts und da geschah es dann, daß der Begleiter über den Erdhaufen stolperte und fiel. Da hättet ihr aber die Rede hören sollen über diesen unverduldeten Missrath. Pygmäengeschlecht, das ein Fingerhut voll Sauerkratz auf Boden wirft, armelige Edelgenossen, welche die Waldmannsköpfe nicht einmal lupfen, geschweige austrinthen können, das waren die sanftesten Zeichnungen, mit welchen der gefeierte Begleiter und sein Zettalter übergesoffen wurden. Endlich aber setzte sich der zürnende Triumphator wieder in Bewegung; doch — ein paar Schritte da bekehrte der ganze Erdball — der große Dichter lag selbst dahingestreckt und stampfte mit den Beinen wie ein auf dem Rücken liegender Maitäfer. Mit Mühe und Noth brachte der Begleiter das schwere Labsal auf die Züge und der donnernde Zeus sprach nun, die Knie reibend, mit der beruhigenden Stimme eines Seelenarztes: „s' hab schnitt da es Slein ill gha!“ Hat sich der Dichter in allen seinen Werken je einmal größer gemacht? — **K. I. N.** Es ist eine schon, aber es geht nicht, darum nur nicht melancholisch werden. — **L. I. R.** Ein fröhlicher Sängerverein machte dieser Tage einen Sangerausflug nach Meilen. Auf einem großen Leiterwagen kam er angefahren und an diesem Wagen stand die Inschrift zu lesen: „Der Geist von Vater Nöbeli, der ist in diesem Wägeli!“ — **F. I. K.** Ja, es hat alles seinen Vorheil; das meinte jener Schein auch, welcher sagte, es sei doch gut, daß es Galgen gebe, sonst wäre die Konkurrenz zu groß. — **Z. I. Z.** Nun, da werden sich die Herren darüber hoffentlich gottvoll amüsieren. — **T. H. I. Z.** Ganz gut, jedoch hat die Sache kein allgemeines Interesse. — **Philanthropin.** Und unsere Zeitung über die Dr. J. erlebte bereits die 4. Ausgabe. Jeden das Seine! — **B. I. G.** Das ist auch begeiftigt. Wenn ein Mann die freie „Meinungsfächerung“ im Sauerland in „Mein-Umläufer“ überseht und der Frau einen leeren Geldbeutel hheimbringt, so kann auch der fröhlichsten Hausfrau für solchen Kalauer der Humor verhagen.

— **G. O. I. F.** Ruchonnet wurde im „Anzeiger von Saanen“ folgender Weise angedichtet:

„Welch' Lüde ist im Rathausaal?

Den Mann zu missen ist ganz gräßlich,

Sein Hintzli ist sogar fatal!!!“

— **L. I. I. B.** Besten Dank. Ein andermal wieder von euren Thaten. — **Spatz.** Ganz gut und recht. Schöner Dank und Gruß. — **R. I. G.** Nein, diese Trauben sind noch nicht reif, sollen aber s. B. schon gefestet werden. — **R. I. L.** So was läßt sich sehen, nur zugesahen. — **Politiker i. Hgn.** Es muß auch solche Käuze geben; sie sind sich in der Regel selbst Gericht und Strafe. — **Fr. I. B.** Pack nicht in den „Nebelspalter“. — **W. I. B.** Ganz recht; allein eine solche Hymne geht nicht an; das ist für Lokalblätter. — **Kl. I. T.** Sie haben es wie jenes Mädchen, als ihm sein Schatz befeherte, er komme sobald er kommen könne, meinte es: „Chum an noch früher!“ — **T. 1318.** Und die letzte Zeile des Briefes? — **Klecks.** Lassen Sie solche Männer gab'n, die sind Ihnen noch über. Gemeintes folgt. — **E. M. I.** Was sollen wir daraus machen? — **N. B. I. S.** Auch unsere Meinung, doch wird es wohl noch einige Zeit gehn. — **A. Z. I. O.** „Da Wörthi much es Chrüz ha,“ meinte jener Witzwir, als er zum fünften Mal heiratete. Wenner nur grund blibt. — **Italien.** Aberglaublich ist es, wenn man Wize aus dem Italienischen in's Deutsche übersetzt und dann er's vernimmt, daß dieselben aus dem „Nebelspalter“ stammen. — **H. I. S.** Das war freilich nicht schön von der Lehrerin; aber wenn die Oesterreicher Börsenjobber mit der Zeit ebenso viel Einfluß auf unsere Angelegenheiten erlangen sollten, wie jetzt schon gewisse Geldgrößen aus dem Norden, so wird das Sempacherdorf wohl allgemein verboten, und es wird zum guten Ton gehören, diesen Helden sang, als den guten internationalen Beziehungen der Schweiz gefährlich, zu verbrennen. — **Spatz.** Das Liedlein findet, wenn wir uns recht erinnern, so an: „E. Suier, wo nüch chätzli, e Bueh, wo nüch schätzli, e Gei, wo nüch rangged, e Frau, wo nüch zangged, sind alle mit werch.“ — **Beschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider — Englische Nouveautés, **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, **Zürich**.

Lungen- und Nervenleidende

gebrauchen mit großem Erfolge **Dr. med. Hommel's Hämatothen** (Haemoglobinum depurat. sterilisat. liquid.). Rasche Hebung des Appetits und der körperlichen Kräfte, sowie Stärkung des Gesamt-Nervensystems. Dépôts in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Nicolay & Co., pharm. Labor, Zürich.

OLD ENGLAND
30 Münstergasse **ZÜRICH** Münstergasse 30
Größtes Engros-Geschäft
für Hôtels, Restaurants und Cafés.
Neueste Erfindung der Gegenwart:



Amerikanisches Crystall,
heller als Crystall und ganz bedeutend billiger und vortheilhafter. 1216

— **Geeichte Flaschen** —
wie nebenstehende Form, fein gepresst,
2 L. 1 L. $\frac{9}{10}$ L. $\frac{8}{10}$ L. $\frac{7}{10}$ L. $\frac{6}{10}$ L. $\frac{5}{10}$ L.

Fr. 1. — .65 .45 .40 .35 .30
Die Preise verstehen sich netto ab Zürich. Emballage wird nicht berechnet.

Bei Bestellungen von 50 Fr. wird franko Eisenbahnstation (ausgenommen Bergbahnen) per Frachtgut geliefert.

Frau **J. Ferralli.**

Spezialitäten! Gegen Frankomarke erfolgt Zusendung der Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma.

Gummiwarenfabrikdepôt Bern.

50 Fr.

und noch mehr können Sie verdienen, wenn Sie noch bis am 16. dieses sich in Martin Hubers bekanntem Herbst-Ausverkauf spottbillig und kleidsam ausstaffieren lassen, weil die Preise (der anrückenden Wollwaren halber) bereits zur Hälfte reduziert sind. Zudem erhält jeder Käufer bis dahin ein Geschenk (OF 8621) 139]

gratis.

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Convert für 1 Fr. 25 Cts. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

140-39

Panorama International

Zürich (zwischen Tonhalle und Theater)



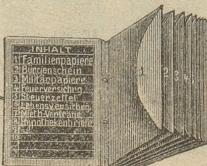
138 - 12

Reelles Heiratsgesuch

einer ältern honorablen reichen Dame in den 50er Jahren, wohnhaft in Zürich. Öfferten unter Chiffre **J. R. F.** 137

Junggesellen-Blätter

Illustrirte Zeitung für Hagestolze. Probenummern franco gegen 25 Cts in Briefmarken durch die Verlagsfirma 13610 The Publishing Office, Amsterdam.



Documenten-Mappe

Zum Aufbewahren aller wichtigen Schriftstücke.

Jede Mappe enthält 12 Abteilungen.

Drei Größen: I. 26x20. II. 33x24. III. 38x25.

Preise Fr. 6.75 — Fr. 7.50 — Fr. 8. — franco Zusendung.

Kein zeitraubendes Suchen, kein Verlegen wichtiger Papiere. Alles bequem und aufbewahr. Praktisch.

Dauerhaft. Unentbehrlich für Jedermann. Bestellungen

(Betrag in Briefmarken oder Nachnahme) an: Das Hauptdepot der Documenten-Mappe Basel, 85 Austrasse. (130-2)